

Ferdinand Hochstetter

5. 2. 1861–10. 11. 1954

Ferdinand Hochstetter wurde am 5. Februar 1861 in Hruschau in Mähren geboren. Seine Vorfahren stammten aus Württemberg. Sein Großvater war als protestantischer Pastor von

Eßlingen nach Brünn gekommen. Hochstetters Vater war Chemiker; er machte sich in Österreich als industrieller Organisator einen Namen.

Hochstetter kam in früher Jugend nach Wien. Er besuchte dort das Gymnasium und wurde durch seinen Lehrer in Naturkunde für dieses Fach so begeistert, daß er an der Wiener Universität das Medizinstudium wählte, um sich schließlich für Anatomie als Lebensberuf zu entscheiden. Die naturwissenschaftliche Begabung hatte er wohl von seinem Großvater, der sich neben seiner Theologie auch mit Naturwissenschaften beschäftigte und an der Herausgabe der damals sehr verbreiteten, bei Schreiner in Eßlingen verlegten Tier- und Pflanzenwerke beteiligt war.

Nach Abschluß seines Universitätsstudiums wurde Hochstetter Assistent am I. Anatomischen Institut der Universität Wien unter Carl Langer. Nach Abgang von C. Rabl bekam er dessen Stelle als Prosektor. 1888 habilitierte er sich an der Wiener Universität. Nach dem Ausscheiden von Langer leitete Hochstetter ein Jahr lang das verwaiste Institut. 1892 wurde er a. o. Professor unter Zuckerkandl. Schon wenige Jahre später – 1896 – wurde er als Ordinarius und Nachfolger von Wilhelm Roux an das Anatomische Institut in Innsbruck berufen. 1908 erhielt er den Ruf auf die II. Anatomische Lehrkanzel in Wien als Nachfolger von Toldt. So gehört Hochstetter noch zu jener berühmten Wiener Schule, die Namen wie Hyrtl, Brücke, Langer, Toldt, Zuckerkandl, v. Ebner vereinigt, alle ausgezeichnet durch umfassende Kenntnisse und durch Arbeiten, die durch außergewöhnliche Zuverlässigkeit, wie durch ihren geistigen Gehalt hervortraten.

24 Jahre lang konnte Hochstetter in erfolgreicher Tätigkeit seinem Wiener Institut Weltgeltung verschaffen. Seine wissenschaftlichen Verdienste fanden durch zahlreiche Ehrungen Anerkennung; er war o. Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (seit 1928), Vorsitzender, später Ehrenpräsident der Anatomischen Gesellschaft u. a. m.

Nach seiner Emeritierung im Jahre 1932 siedelte Hochstetter mit seiner einzigartigen Sammlung menschlicher Embryonen in Räume des Josefinums über, das Kaiser Josef II. als medizinische Militärakademie gegründet hatte. Hier in diesem ruhig gelegenen

Gebäude konnte er dann, befreit von allen dienstlichen Verpflichtungen, in unverwüstlicher Gesundheit und Rüstigkeit bis in das 94. Lebensjahr ganz seiner Wissenschaft leben. Erschienen von ihm doch während dieser Jahre noch über 25 vortreffliche Publikationen. Noch an seinem Todestage, am 10. November 1954, stieg er ohne Beschwerden zu seinem im 4. Stock gelegenen Laboratorium hinauf, um den Vormittag über wie gewöhnlich zu arbeiten. Des Abends aber ist er beim Lesen eines Buches ohne Krankheit, ohne Schmerzen sanft entschlafen, so wie er es sich immer gewünscht hatte.

Gleich erfahren auf dem Felde der Anatomie, der vergleichenden Anatomie und der Entwicklungsgeschichte hat Hochstetter auf all diesen Gebieten grundlegende Arbeiten veröffentlicht. Ganz besonders aber galt seine Liebe der Entwicklungsgeschichte. Schon seine ersten Arbeiten befaßten sich mit der Entwicklung des Gefäßsystems des Menschen und der Wirbeltiere, ein Thema, das er zeitlebens immer wieder aufnahm und durch zahlreiche neue Beobachtungen, namentlich auch über die Entwicklung der Venen, bereicherte. Nach dem Urteil eines Fachmannes wie Rückert sind seine Arbeiten die gründlichsten und weitsichtigsten dieses Gebietes.

Seit 1891 beschäftigten ihn Untersuchungen über die Entwicklung der Nase, des Mundes und des Gaumens. Noch in den letzten Jahren seines Lebens veröffentlichte er neue Beobachtungen zur Entwicklung des menschlichen Gesichtes.

Von ganz besonderer Bedeutung sind Hochstetters Arbeiten über die Formentwicklung des menschlichen Gehirns, die sich gleichfalls über Jahrzehnte erstrecken und ihn zur ersten Autorität auf diesem Gebiet machten. Ein Teil dieser Untersuchungen ist in einer großen Monographie zusammengefaßt, in der neben der Entwicklung des Großhirns und Kleinhirns auch die Entwicklung der Hypophyse und der Zirbeldrüse dargestellt wird. Das Werk ist für jeden, der sich mit der Formentwicklung dieser Organe befaßt, unentbehrlich. In weiteren Beiträgen klärte Hochstetter auch die Entwicklung der Häute des Zentralnervensystems.

Technisch sehr geschickt, bereicherte er auch die makroskopische und die mikroskopische Untersuchungstechnik mit wert-

vollen Verbesserungen. Berühmt sind ferner die wundervollen Lichtbilder, die er von seinen Präparaten und Embryonen herstellte und mit denen er seine Beiträge dokumentarisch auszustatten pflegte.

Dank seiner umfassenden anatomischen Kenntnisse war er nach Toldts Tod wie kein anderer berufen, dessen weitverbreiteten anatomischen Atlas von der 12. Auflage an zu betreuen und dieses Meisterwerk der anatomischen Darstellung auch weiterhin auf der Höhe der Forschung zu erhalten.

Hochstetter war exakter Morphologe. Abhold jeder Spekulation war er bestrebt zu beobachten und Tatsachen festzustellen. Unbedingte Wahrhaftigkeit war seine Devise, in der Forschung wie im Leben (Elze). Dadurch haben die Veröffentlichungen dieses persönlich bescheidenen und doch ungemein eindrucksvollen Mannes etwas Unantastbares gewonnen.

Benno Romeis